

Erzheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergehaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Insertate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

1879. 43. Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 215.

Sonntag, den 14. September.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penns, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

### Telegraphische Depeschen.

**Stettin, 12. September.** Se. Majestät der Kaiser begab sich heute Vormittag halb 11 Uhr von dem hiesigen Schloß nach dem kaiserlichen Erzerzieherpalast und nahm über das dortselbst aufgestellte 2. Armeekorps die Parade ab. Das Armeekorps war in zwei Treffen aufgestellt, im ersten Treffen standen 26 Bataillone Infanterie, im zweiten fünf Kavallerie-Regimenter, die 2. Feldartillerie-Brigade und das Train-Bataillon Nr. 2. Auf dem rechten Flügel befand sich Sr. I. Hoheit von Mecklenburg-Schwerin als General-Inspektor der 2. Armee-Inspektion. Die Parade wurde von dem kommandierenden General des 2. Armeekorps, General Gamm v. Weyhern, kommandirt. Sr. I. Hoheit der Kronprinz führte das Kürassier-Regiment Königin (Pommersches) Nr. 2, General-Feldmarschall Graf Moltke das ihm verliehene folgergehe Grenadier-Regiment (2. Pommersches) Nr. 9 an Sr. Majestät vorüber, Sr. I. Hoheit Prinz Wilhelm, à la suite des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm der Vierte (1. Pommersches) Nr. 2 gefolgt, bestrich mit diesem Regimente. Vor den mit gegen 6000 Menschen besetzten Zuschauertribünen hatten sich 93 Kriegervereine aus Pommern aufgestellt, deren Front Sr. Majestät der Kaiser ebenfalls passirte. Die Parade war durch freundliches Wetter begünstigt, die Kopf an Kopf gedrängten Zuschauermassen begrüßten Sr. Majestät auf dem Hin- und auf dem Rückwege mit jubelnden Zurufen.

**München, 12. September.** Der Magistrat hat heute beschloffen, eine Kommission behufs Vorbereitungen für die Festlichkeiten niederzusetzen, welche am 16. September 1880, dem Tage des 700jährigen Regierungsjubiläums des wittelsbacher Hauses feiers der Stadt veranstaltet werden sollen.

**Wien, 12. September.** Meldung der „Presse“ aus Plesch vom 11. d. Abends: Der Herzog von Württemberg ist mit seinem Generalstabschef, Oberst Albori, und den übrigen Offizieren des Stabes heute Abend hier eingetroffen. Derselbe wurde vor der Stadt, wo eine Ehrenkompagnie aufgestellt war, vom Generalmajor Allics empfangen. Die hiesige türkische Besatzung ist noch nicht abgezogen. Seit gestern ist heftiges Regenwetter eingetreten.

— Meldungen der „Polit. Korresp.“ Aus Priboj vom 10. d.: General Dadij hat im Einvernehmen mit den türkischen Militärkommandanten auf der Abzweigung der Straße von Banja nach Nowarow eine Demarkationslinie zwischen seinen und den türkischen Truppen festgesetzt.

— Aus Konstantinopel: Die Auswärtigen auf der Fortsetzung der türkisch-griechischen Verhandlungen gestatten sich zwar etwas günstiger, der Ausgang derselben wird aber immerhin als problematisch angesehen. Der Scheibde hat dem Sultan

nach dem Schlusse des Ramazans seinen Besuch in Konstantinopel in Aussicht gestellt.

**London, 12. September.** Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Simla vom 1. d. gemeldet wird, hat der Emir von Afghanistan dem Gouverneur von Kandahar von der Katastrophe in Kabul in Kenntniß gesetzt und ihn aufgefordert, dem Rathe der englischen Behörden Folge zu leisten. General Bright kommandirt die Khyberkolonne.

— Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Simla von heute: Der Emir von Afghanistan hat in vertraulicher Sendung einen Agenten an den Major Consett abgeschickt und um den Rath der englischen Behörden gebeten. Die über die Lage der Dinge in Kabul und über die Bewegungen der Aufständigen eingegangenen Nachrichten lauten durchaus widersprechend, die Lage des Emirats ist fortgesetzt eine ungewisse. An der Grenze und in Kandahar herrscht vollständige Ruhe.

— Heute eingegangene offizielle Berichte melden, daß die Engländer am Subtagarban angekommen sind und bestätigen, daß die Haltung des Emirats während des Aufstandes eine freundschaftliche, daß der Aufstand aber ein mit Vorbedacht organisirt war. Der Vorschlag ist der Ansicht, daß der Aufstand in der Nähe werden unterdrückt werden können und hat bis jetzt noch keine Truppenverstärkungen gefordert. Nach einer offiziellen Depesche aus Simla von heute sind die Truppen-Dispositionen in der Weise getroffen, daß General Roberts mit 6500 Mann, welche in 3 Brigaden unter dem Befehl der Generale Massy, Macpherson und Water eingetheilt sind, den Vormarsch gegen Kabul antreten wird. Das Land zwischen dem Subtagarban und Thull soll durch 4000 Mann unter Gordon, der Khyberpaß durch 6000 Mann besetzt werden.

— Ein Telegramm des „Standard“ meldet, von den afghanischen Priesiern werde der heilige Krieg gegen die Engländer gepredigt. — Ein Telegramm der „Daily News“ aus Nagam von gestern besagt, das gesammte Personal der englischen Gesandtschaft habe Mandalay aus Besorgniß vor Gewaltthatigkeiten von Seiten des Königs von Birma verlassen.

### Berlin, 12. September.

— Seinem Dant an die Provinz Westpreußen hat der Kaiser bei seiner Abreise aus Danzig in folgendem allerhöchsten Erlaß Ausdruck gegeben:

„Wiewohl nur kurze Zeit Mir vergönnt ist, in Meiner neuen und doch allem angekommenen Provinz Westpreußen zu weilen, hat sie durch die ebenso glänzende wie warme Aufnahme, welche Ich in derselben und insbesondere in ihrer Hauptstadt Danzig gefunden, genügt, von Neuem Meine Zuversicht in die besänftigte Treue und An-

hänglichkeit auch dieses Theils Meiner Monarchie ausdrucksvoll zu bestätigen. In dieser mit inniger Freude Mich erfüllenden Ueberzeugung habe Ich Mich inmitten der Vertretung der Provinz und Danzigs Bürgerschaft sehr wohl gefühlt; mit dankbarem Herzen habe Ich die patriotischen Aufmerksamkeiten gern angenommen. Ich beauftrage Sie, diese Meine Gesinnung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Danzig, den 11. September 1879.

gez. Wilhelm.

In den Ober-Präsidenten von Westpreußen. Der Herr Ober-Präsident brachte den vorstehenden allerhöchsten Erlaß mit folgendem Schreiben sofort zur Kenntniß der Bevölkerung:

„Es gereicht mir zur hohen Freude, den vorstehenden, die Bewohner Westpreußens hochbeglückenden Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und Königs zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Danzig, den 11. September 1879.

Der Ober-Präsident der Provinz Westpreußen.

gez. v. Ernsthausen.

— In Betreff des Präsidiums in der Generalsynode haben vertrauliche Vorberathungen zwischen hervorragenden Mitgliedern der streng konfessionellen Partei und der Partei der positiven Union stattgefunden, nach deren Ergebniss anzunehmen ist, daß der frühere Oberpräsident Graf v. Arnim-Bohlenburg zum Präsidenten gewählt werden wird. Derselbe ist auch Vorsitzender des brandenburgischen Synodalausschusses.

— Bei Gelegenheit der Gehaltsaufbesserung der richterlichen Beamten hoffen auch die in der Armee angestellten Richter, daß ihnen eine gleiche Berücksichtigung zu Theil werden möchte. Während nun das Gehalt für die Zivilrichter bis auf 6000 M. gesteigert ist, blieb jenes der Militärs auf 2400 M. (800 Thlr.) normirt. Alles was für diese in Aussicht genommen worden ist, beläuft sich auf eine Erhöhung von 300 M. jährlich, so daß das Gehalt 2700 M. höchstens betragen möchte, obwohl den betreffenden Beamten durch die Beschaffung von Uniformen, sowie durch Beschaffung einer Anzahl anderer Dinge nicht unerhebliche Kosten erwachsen.

— Die „Kreuzzeitung“ bemerkt zum Puttkamer'schen Bescheide: „Der Minister vertritt den Standpunkt, daß er nicht einseitig die Maßregeln ändern, den Kulturkampf beseitigen, überhaupt nicht die Kirche zur Eigentümersin der Schule machen könne. Im Uebrigen entfällt der Bescheid ein rückhaltloses Bekenntniß zum Coangulum, ohne welches kein Volk leben und gedeihen kann. Der Satz: „Ich bin meinerseits der Ueberzeugung, daß mit dem Tage, an welchem wir aufhören würden, für den Volksunterricht

### Verhängnisse.

Novelle von F. L. Meimar.

(Fortsetzung.)

Als Edmund von Johanna schied, war von der einen Seite der auf Wiedersehen gerichtete Wunsch, von der anderen die Erlaubniß, dasselbe zu suchen, ausgesprochen worden.

Eine völlig klare Rechenhaftigkeit über den Eindruck, welchen er von Johanna empfangen hatte, vermochte sich Edmund auch jetzt nicht zu geben, vielmehr war ein gewisses Bestreben über sie in seinem Innern nicht überwinden. In dessen Räume er ihr schon damit — das sagte er sich selbst lachend — ein Zugeständniß ein, das er so leicht keinem andern weiblichen Wesen machte. Einen gewissen Reiz löste sie aus — es kam jetzt nur darauf an, und es war interessant, dies an der eigenen Person zu erfahren, ob derselbe ein flüchtiger war, oder ob er Dauer gewinnen konnte. In halbem Humor beschloß er, diese Probe an sich zu machen; bei der Temperatur seines Empfindens, so rief er sich in seinem Uebermuth zu, konnte er es immerhin wagen, sich in das feindliche Feuer hineinzuwagen.

Demachte er nun aber auch diesen Versuch in seinem Gedächtniß — eine Woche etwa war doch darüber hingezogen, ehe er dazu kommen konnte, seinen Besuch zu wiederholen, da ihn die Beschäfte seiner Stellung fast ausschließlich in Anspruch genommen hatten. Nun jedoch waren die letzteren für den Augenblick erledigt und er schickte sich an, das Verhängniß wieder einzulohnen.

„Es ist das Gefühl der Freiheit, der Entlastung von Last des Dienstes, was mir diesen innern Schwung giebt!“ rief er sich lächelnd zu, als er im Begriff stand, die Dorelowsche Schwelle zu überschreiten und sich seiner angenehmen und zugleich gehobenen Stimmung bewußt ward. — Wenn er aber mit dieser sich selbst gegebenen Erklärung das Richtige getroffen hätte, so mußte jenes Freiheitsgefühl nicht sehr tief Wurzel gefaßt haben, denn in der That zeigte sich schon nach wenigen Minuten eine merkbare Unzufriedenheit auf seinem Gesicht — sobald er erfuhr, daß nur der Herr

Präsident zu sprechen, das gnädige Fräulein dagegen abzuweilen sei.

Wie beim ersten Besuch dieses Hauses hatte er es also allein mit dem Vater zu thun, in dessen — zurückweichen konnte er nicht, und so sah er denn bald neben dem alten Herrn in dem übrigens so vermalten Wohnzimmer. So interessellos wie damals gestaltete sich insofern heute die Unterhaltung nicht, denn ihr Gegenstand war Johanna. Sie sei verheiratet, erklärte Herr von Borelow, seit einigen Tagen schon, und es würde mindestens noch eben so lange währen, bevor sie wiederkehrte. Edmund glänzte sich die Frage nach dem Ziel der Reisen gestatten zu dürfen.

„Sie ist nach dem W. . . . ichen Hofe gerufen worden — auf einen besonderen Wunsch der gnädigsten Frau Herzogin,“ entgegnete Herr von Borelow, und dann berichtete er weiter, daß die hohe Dame eine besondere Vorliebe für seine Tochter hege, deren Pathin sie sich nenne und die sie darum von Zeit zu Zeit zu sehen verlange. — Zum Theil wurzete dies Interesse in dem Verhältniß, welches schon Johanna's Mutter zu den fürstlichen Herrschaften gehabt habe, indem dieselbe vormals Hofdame in W. . . . gewesen sei.

Edmund, welcher der Mitteilung aufmerksam zugehört hatte, antwortete zunächst mit einigen Johanna betreffenden Fragen und knüpfte darauf an diese noch eine Erkundigung, welche die erwähnte fürstliche Familie zum Gegenstand hatte.

„Wenn mir recht ist, so steht das W. . . . che Geschlecht jetzt nur noch auf sechs Augen!“ sagte er.

„Ganz richtig!“ erwiderte der Präsident, der mit der Berührung dieser genealogischen Verhältnisse sofort in sein eigentliches Fahrwasser kam. „Da ist also zuerst Sr. Hoheit der regierende Herzog selbst, Karl Wilhelm, der, wie Sie sich erinnern werden, von der jüngeren Linie des Hauses zur Nachfolge berufen ward, dann der Erbprinz Eugen, welcher mit einer \*\*schen Prinzessin vermählt ist — leiber bis so weit noch ohne Descendenz — und dann der jüngere Sohn Ludolf Stephan Amadeus!“

„Ach ja, Prinz Stephan!“ rief Edmund aus. „Er dient, so erinnere ich mich, als Offizier in unserer Marine!“

„Sagen Sie lieber, daß er es thut!“ entgegnete Herr von Borelow mit unverkennbarem und ernstem Bedauern,

„für die Carrière, wenn man so sprechen darf, ist er wohl jedenfalls verloren!“

„Wie?“ fragte Edmund. „Aber mein Gott, ja,“ setzte er sofort hinzu, „ich besinne mich jetzt; ich hörte von üblen Folgen einer Vermundung reden, die er einmal bei einem Reinfahrt davongetragen!“

„Bei dem Ueberfall an der spanischen Küste!“ ergänzte der Präsident.

„Ganz recht!“ rief Edmund lebhaft, „die Curbyde erlitt ihn dort — oder vielmehr die Mannschaft von zwei ihrer Boote, die an das Land gefahren waren. Die Diplomatie hat nachher die Sache unter die Rubrik eines bloß zufälligen Unfalls gebracht, die Wahrheit ist aber wohl, daß die Nachhut der Spanier seit jenem fähigen Eingreifen des deutschen Kapitäns\*\* — die Sache war ja erst das Jahr vorher passiert! — noch fortzählte und ihre Opfer suchte.“

Der Präsident nickte. „So war es! Und das Schlimmste blieb, daß ein turchlauchtiger Herr eines dieser Opfer werden mußte.“

„Nun,“ meinte Edmund mit halbem Lächeln, „das Loos wäre für jeden, wen es auch treffen mochte, beklagenswerth geworden!“

„Ja, aber der Prinz hatte es sich durch seine Großmuth gezeugelt!“ entgegnete der Präsident. „Um seinen vorgelegten Offizier zu retten, ihn herauszufahren, wie es die Leute nennen, wagte er sich in den Haufen und fing mit seinem Arm den Hieb auf, welcher dem andern geglitten hatte.“

„Sein vorgelegter Offizier — dann war es Dalland, den er rettete!“ rief Edmund lebhaft; „ich weiß es, er besiegte damals die kleine Expedition!“

„Sie nannten ihn — ja, es war Dalland!“ sagte der Präsident mit einer gewissen unruhigen Hast, die ihm sonst durchaus nicht eigen war, um dann jedoch ganz über diesen Punkt hinwegzugleiten und fortzusetzen: „Das Unglück wollte nun, daß die Umstände, die Lebensweise, das heiße Klima und was es denn sonst noch war — die Sache verkomplizierten, so daß die schwere Verletzung des Armes nicht geheilt ward.“



aus dem unversehrten Heilsbrunnen des Evangeliums die Grundlage zu schaffen, der Niedergang unseres gesammten Nationalen Kulturlebens möglichst wäre" wird genügen, um die tendenziöse Frage, ob der Erlass, wie die telegraphische Anfringung lautete, das „Prinzip Foll's" festhalte, zur Gänge klarzulegen und zu entscheiden.

Der Staatsminister Hofmann trifft, wie die „Kreuz-Ztg." meldet, von seiner zweimonatlichen Urlaubsreise heute Abend hier wieder ein. Am 15. September tritt im Reichstagsparlament unter seinem Vorsitz das Plenum des Bundesrats zu einer Sitzung zusammen. Fürst v. Bismarck geht, dem Vernehmen nach, am Dienstag, den 16. September, Abends, hierher zurückzukehren. Am Sonntag will, wie es heißt, der Reichstagsler in Wien eintreffen und dort bis zum Montag verweilen. Von Berlin wird sich der Fürst nach mehrtägigem Aufenthalt nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, nach Barzin, sondern nach Friedrichsruhe begeben.

Über den nationalliberalen Wahlauftritt läßt sich die „Times" wie folgt vernehmen: Ein Blick in den Aufzug der deutschen nationalliberalen Partei, der jetzt mit Bezug auf die bevorstehende Wahl veröffentlicht wird, führt unsere Gedanken um zweihundert und mehr Jahre unserer eigenen parlamentarischen Geschichte zurück. Das Altenglische liest sich merkwürdig ähnlich jenen kräftigen und entschlossenen Forderungen, wie z. B. die Petition of rights, die in den maßigen Sammlungen von Richard Worth und Anderen für uns aufbewahrt sind. Das Dokument enthält in der That nichts Neues; es ist eine klare und gemäßigte Inanspruchnahme verfassungsmäßiger Rechte, als des jährlichen Zusammentritts der Volkvertretung, der Kontrolle über die Bestimmung, des Rechtszustandes in Kirche und Schule. Die „N.-Z." bemerkt dazu: Die Verleugung unserer heutigen parlamentarischen Kämpfe mit den Anfängen verfassungsmäßigen Lebens in England mag Wunder vielleicht mit einem Lächeln abweisen wollen; es liegt aber mehr Wahrheit darin, als unser Selbstgefühl etwa zugeben möchte.

Wie man hört, hat der Minister des Innern die Absicht, dem Landtage schon in der nächsten Session eine Vorlage wegen Revision der bisher erlassenen Selbstverwaltungs-Gesetze aufzugeben. Die vor einiger Zeit angehängten Beratungen über diese Fragen, welche nach der Rückkehr des Grafen Eulenburg von seinem Urlaube stattfinden sollten, sind demnach aufgegeben.

Wie man uns mitteilt, sind seitens der Regierung jetzt diejenigen Punkte an der russischen Grenze festgesetzt, an denen Grenz-Aufsichtsstationen mit je zwei Grenz-Aufsichtern errichtet werden sollen. Da die Verhängung der Grenzbesetzung sowohl zur wirksamen Sicherung des preussischen Gebietes gegen Einschleppung der Minderpest, als auch zur Verhinderung des nach Einführung des neuen Zolltarifs merklich stärker werdenden Schmuggels dringend notwendig geworden, so wird die Anzahl der nun anzustellenden Beamten keine unerschöpfliche sein.

**Rom, 11. September.** Die „Mifforma" verlangt einen 60 Millionen-Nachtrag zum Herbstbudget und verurteilt die Absicht des Kriegsministers, nur 15 Millionen nachzufordern. Die europäische Lage erheischt, daß Italien fertig gestellt daseste. Düstros wird der politische Charakter der Reise des Prinzen Amedeo demerit.

Die „gute alte Zeit" des Kleinhandwerks. Ein selbstständiges Handwerk giebt es nicht mehr — die Großindustrie hat seinen einstmals goldenen Boden durchwühlt — der heute noch übrige kleine Rest wird auch bald dahin sein — so erhaltet es seit Jahrzehnten hundertfach darüber in Töne der Klage oder des Vorwurfs. In diesem Ton aufrichtig einstimmen kann aber nur, wer überhaupt

Edmund machte ein Zeichen des Bedauerns, that aber dann die Anweisung, daß der Unfall doch wenigstens nicht das Leben des Prinzen gefordert habe.

„Nun, was das betrifft," entgegnete der Präsident, „so will man fürchten, daß selbst in dieser Beziehung nicht alles ist, wie die Welt meint und wie man es wohl von Eltern bisher vorgeprochen hat. Thatsache ist, daß auch die Gesundheit des Prinzen gelitten hat; man säufte sich zu, daß seine Brust krank ist, und daß die Aerzte ihn nur deshalb nach Italien geschickt haben."

„Der Prinz ist vermählt?" fragte Edmund, vielleicht nur, um der Unterhaltung noch etwas hinzuzusetzen.

„Doch nicht!" war Herrn von Bodelow's Antwort.

„Aber er verlobte sich doch, es täufte mich sonst alles, vor einem Jahre oder so mit einer \*schen Prinzessin!" meinte Edmund.

„Allerdings, diese Verlobung hat stattgefunden," berichtete der Gefragte, „die Vermählung ist indessen hinausgeschoben worden; man sich wohl wird sagen müssen, insolge des leidenden Zustandes unseres Prinzen."

„Und Fräulein Johanna nun — sie ist also den Aeltern der fürstlichen Familie atachirt, steht gewissermaßen auf vertrautem Fuß mit ihnen?" fragte Edmund.

„So weit sich das ohne Unbequemlichkeit zugehen läßt: ja!" entgegnete der Präsident. „Sie ist so zu sagen bei Hofe groß geworden. Als selbst stand früher in W. - fchen Diensten, und fast täglich hatten die Herrschaften die Gnade, meine Tochter zu sich holen zu lassen. Am meisten jedoch machte sich eben Prinz Stephan mit ihr zu schaffen, obgleich er ja allerdings vier bis fünf Jahre älter war. Sie ist ein Spielgefährtn gewesen, und das haben denn auch beide bis heute nicht vergessen."

Ein kurz heraufgekommenes „Ab!" kam über Edmunds Lippen, als Anzeichen eines langsam wachsenden Gefühls, einer Aufwallung, die ihn plötzlich ergriffen hatte.

Der Prinz gilt als ein enthusiastischer Verehrer des schönen Geschlechts," sagte er hastig, „man spricht viel von seinem feurigen Temperament!"

Die Augenbrauen des Präsidenten zogen sich um eine Linie zusammen.

allen Fortschritte abhold ist, nicht begreift, daß dieser ein ebenso unabänderliches, zwingendes, wie wohlthätiges Weltgesetz ist, das die Gesellschaft vor Verwüstung bewahrt. Nicht der Boden, die Grundlage des Handwerks, sondern sein gepolsterter, wurmfischig und morisch gewordener Großvaterfuß und das Vortreiben des alten Zunftwesens ist aus den Fugen gegangen und zusammengebrochen. Das Handwerk selbst hingegen hat einen großartigen Aufschwung genommen, ist erst jetzt recht geübt und grundfest geworden, nur pflegt unsere Zeit die ausgezeichneten Handwerker nicht mehr so, sondern „Unternehmer" oder „Großindustrielle" zu benennen. Wer von diesen bloß „Kapitalist", nicht vor Allem Handwerker ist, Handwerker im höheren Sinne nämlich, d. h. des Technischen und des Kaufmännischen der Unternehmung kundig und mächtig, erwirbt zwar auch oft Reichthümer, verliert aber noch öfter, was er besitzt. Leider wird dies meistens unbeachtet gelassen oder gelehnt. Praktischer Sinn, Geschick, Talent, Erfindungsgeist vermögen weit mehr als eheben sich gelten zu machen, zu Ansehen und Wohlhabenheit zu gelangen, während in früheren Jahrhunderten ein engberziger und kurzfristiger, staatlicher und korporativer Zwang diesen Eigenschaften spanische Stiefel anlegte. Unter den alten Handwerkern gelang es einzelnen, welche ein künstlerischer Genus besaßen, ihren Namen in den Annalen der Kulturgeschichte zu verzeichnen; die übrigen selbstständigen Meister führten ein gemächliches, obskures Leben, ihre Geschäfte aber sicherlich kein besseres als der heutige Arbeiter. Dessen, also dem größten Theile der mittellosen Bevölkerung, ward erst eine bessere Existenz bereitet, nachdem die Befreiung des Verkehrs wirtschaftliche Güter im Großen erzeugte, um sie im Kleinen wohlfeil zu verbreiten zu können.

Bei den Vergleich zwischen Sonst und Jetzt fallen Viele in den Fehler, dort ein Ideal und hier die „schlechte Wirklichkeit" im Auge zu fassen. Ihre Phantasie gefallt sich, auf die eine Seite nur alte Gewerksmeister trefflicher Art zu malen, Männer, die ihren Gesellen Freunde und Mitarbeiter, ihren Lehrlinge Väter und Lehrer sind und mit ihnen allen einträchtig nur Tüchtiges, Ganzes schaffen. Auf der anderen Seite sehen sie ein gewaltiges und gewaltiges Getriebe aus hohen Schloten, Stein, Metall, Holz, Hauf und — aus Fleisch, Knochen und Sehnen zusammengesetzt, welches von einigen leidenden Köpfen, hinter denen müßige Geldmenschen stehen, in Bewegung gesetzt wird, alle, auch die lebenden Theile des Ganzen, nur nach ihrer Arbeitsleistung abschätzen, unbelohnend, wieviel dabei beschädigt und gemalt wird. Ein Erlass ist so stets zu beschaffen für so und so viel Maß und Feinmaß, wenn dieser Selbstbetrug nur zum „Kalkül" paßt. So hätten sie denn hier ein trostloses, unheimliches Bild, dort eine liebliche Idylle vor Augen. Vermöchten sie doch nur die sogenannte gute alte Zeit nicht bloß aus Büchern zu konstruiren, sondern lebhaftig anzuhören, so würden sie genug bemerken, was sie abhielt, jene auch nur im Interesse des Handwerksstandes, geschweige der ganzen bürgerlichen Gesellschaft zurückzuwünschen.

Auch unter den heutigen Kleinhandwerkern sind bekanntlich viele, welche die bare Unmöglichkeit einer Wiedereinführung des alten Zunftzwangs begreifen. Alle übrigen Stände, mit Ausnahme der wenigen Einzelnen, die allem Freisinnigen von Herzen gram sind oder scheinen wollen, aus Gründen der Parteitaktik, würden nie dazu die Hand bieten. Nur konstitutionellen Wege würde also nichts der Art zustandekommen. Ein Schiff läßt sich gegen den Wind steuern, ein Eisenbahnzug in seinem Laufe bremsen und rückwärts leiten, Großindustrie und Weltmarkt aber sind eine allen einzelnen Staaten überlegene Macht, die ihren Weg verfolgt, nicht sich hemmen oder gänzlich löst.

„Es mag sein," sagte er, „daß er den Frauen gefährlich werden kann, die es nicht gelernt haben, sich selbst zu hüten, die es zu verpassen vermögen, was sie ihm und was sie sich schuldig sind."

Er hatte einen solchen Nachdruck in seine Entgegnung gesetzt, daß Edmund hab erlaubt zu dem alten Herrn aufschaute, da er nie gedacht hätte, daß ihm derselbe je durch eine Aeußerung, ein Wort imponiren könne; in der folgenden Stunde aber setzte er den Blick und bis sich sogar auf die Lippen — er hatte die Zurückweisung des Vaters verdient!

„Vergeben Sie mir!" sagte er hastig, „ich hatte es einen Augenblick lang veressen, daß wir von Fräulein Johanna reden! Es hiesse ihren Werth verkennen, wenn man sie mit den meisten ihres Geschlechts auf eine Linie stellen wollte!"

Der Präsident neigte leise, aber in einer Weise, die er ausdrückte, daß er zufriedenge stellt war, das Haupt.

„Es freut mich, daß Sie meine Tochter zu würdigen wissen!" sagte er dann. „Es ist nicht jedem gegeben, sie zu verstehen, und am wenigsten jetzt — aber, nun ja, davon ist nicht zu reden —: ich kann Ihnen nur sagen, daß Johanna Schweres erlitten hat, und daß man daher nicht hart über sie denken darf, wenn sie bisweilen — indessen, Sie haben sie ja selbst bereits kennen gelernt und werden es wahrgenommen haben, daß sie über manche Dinge anders denkt und spricht, als man es bei ihrer Jugend und der Art, welche Frauen sonst meistens zeigen, vielleicht erwarten sollte."

Edmund hatte den Worten des alten Herrn gespannt zugehört, was er ihnen jetzt zur Antwort gab, war jedoch nichts als eine Art Kompliment, eine Wiederholung dessen, was er schon einmal zu Johanna's Ehren geäußert hatte, da er ja weder dem, was ihn innerlich bewegte, Raum nach außen geben, noch auch den Vater durch eine indiskrete Frage zu weiteren Mittheilungen nöthigen durfte.

Dafür aber blieben ihm die Worte des lehteren: „Johanna hat Schweres erlitten!" noch lange über den heutigen Abend, noch lange über die Stunde und den Tag hinaus im Sinn!

Das zu erkennen bedarf es keiner tiefen volkswirtschaftlichen Einsicht. Wir glauben darum auch, daß die Stimmen, welche für den eigentlichen Zuständigwerden eintreten, dies nicht ernsthaft meinen, wenigstens nicht hoffen, ihre Meinung durchzusetzen.

### Kirchliche Anzeigen.

**Ulrichsparochie:** Den 28. August der Böttcher Schneidewind mit F. Hüttsch. — Den 6. September der Photograph Schön in Werberg mit M. F. Bürger. — Den 8. der Maler Zänichen mit W. L. Thiele. — Der Bäcker Schmolz mit H. D. Weidlich.

**Domsirke:** Den 4. September der königl. Regierungskanzlist Gerhardt zu Werberg mit A. L. Walthar. — Der Schuhmachermeister Schulze mit M. F. A. Schmilum.

**Neumarkt:** Den 7. September der Schmiedemeister Lange mit W. F. Meißner.

**Glauchau:** Den 4. September der Kaufmann Peter mit D. E. Donath geb. Ranke. — Den 6. der Mechaniker Zabel mit F. J. W. Beck.

**Geborene und Gestorbene:**

**Marientparochie:** Den 7. Juni dem Steinhauer Wagner ein S., Gustav Wilhelm Max Richard. — Den 23. dem Lokomotivführer Eisenhauer ein T., Martha Elisabeth. — Den 25. dem Schuhmachermeister Wendt eine T., Agnes Marie. — Den 6. Juli dem Bremser Füller ein S., Karl Gustav Paul. — Den 16. dem Kaufmann August ein S., Friedrich Wilhelm Johannes. — Den 23. August dem Schneidermeister ein T., Johanne Pauline Martha.

**Ulrichsparochie:** Den 17. November 1878 dem Handarbeiter Keso eine T., Vertha Anna. — Den 7. Januar 1879 dem Schmiedemeister Greve ein S., Friedrich Karl. — Den 2. Mai dem Kaufmann Beschmidt ein S., Eduard Hermann Walter. — Den 30. Juni dem Lokomotivführer Dümmler ein S., Rudolf Gustav Georg. — Den 3. Juli dem Kanthaler Schmidt ein S., Paul Ferdinand. — Den 8. dem Tischler Schumme ein S., Paul Richard. — Den 1. August dem Schmied Junz ein S., Otto. — Den 27. dem Schaffner Blau eine T., Anna Helene.

**Workeparochie:** Den 18. Februar 1876 dem Handarbeiter Koblis ein S., Max Karl Wilhelm Ferdinand. — Den 12. März 1879 Dem, eine T., Martha Karoline Wilhelmine. — Den 15. November 1875 dem Daadbecker Jhennlein eine T., Friederike Wilhelmine Marie. — Den 8. Juli 1879 Dem, ein S., Karl Christian Otto. — Den 14. Januar 1879 dem Schlosser Böhmig ein S., Oskar Paul. — Den 29. März dem Former Nagel eine T., Anna Marie Elisabeth. — Den 23. Mai dem Ziegelbrenner Weber ein S., Gottlieb Rudolf Otto. — Den 12. Juli dem Schlosser Conrad eine T., Martha Elisabeth. — Dem Tischler Meyer ein S., Bernhard Hugo. — Den 28. August ein unehel. S., Karl Otto. — Den 29. ein unehel. S., Robert Karl.

**Domsirke:** Den 26. Juni dem Buchdrucker Heide eine T., Anna. — Den 31. Juli dem Dienstmagd Wäster ein S., Oskar Friedrich Willy. — Den 2. August dem Bahnarbeiter Eber eine T., Dorothea Pauline. — Den 15. August dem Tischlermeister Pöley in Berlin ein S., Gustav Julius Fritz.

**Neumarkt:** Den 14. Juni dem praktischen Arzt Dr. Scharfe eine T., Eva Luise Selma. — Den 10. Juli dem Schmied Kunze eine T., Anna Martha. — Den 11. dem Kaufmann Wege ein S., Bernhard Georg. — Den 25. dem Polizeiergeant Sonnenfels ein S., Walter Wilhelm Adolf. — Den 27. August dem Rentier Mittel ein S., Friedrich August Otto.

Es war darum auch wohl kein Wunder, daß ihn der Gedanke an Johanna's Schicksal nicht loslassen wollte, daß er sich unabsichtlich bei ihrer Fragepunkte fand: „Was ist es, das den Schatten über ihr Wesen, ihre Stimmung geworfen hat?" bis es ihm dann wieder war, als habe er gar nicht zu gründen, als jet es ihm von Anfang an unabweisbar gewesen, daß Johanna in dem, was nun einmal für das Leben der Frauen das Hauptgeschäft zu bedeuten pflegt: in der Liebe, eine Täuschung erfahren habe. Und damit hatte sich denn auch unmerklich jene Frage, die er sich vorlegte, gewandelt; sie lautete jetzt: „Wer war es, der sie täufte?"

Auch als er Johanna — es war etwa acht Tage später — wieder sah, befand er sich noch in einer gewissen Erregung, doch trat diese bald mindersens etwas zurück, als ihre Persönlichkeit aufs neue unmittelbar auf ihn wirkte.

Die Heile zu den W. - fchen Herrschaften hatte Johanna's Empfindungen vielfach in Anspruch genommen, und sie übte noch jetzt Einfluß auf ihre Stimmung, die, wenn auch nicht heiler, so doch weicher als die bisher vererbte von Edmund genannt werden mußte.

Man hatte sie — das brachte er heraus, und sie gab es, obgleich nur in der bescheidensten Weise, zu — nach W. berufen, weil der Herzogin, von deren lebendem Zustande sie mit uniger Theilnahme sprach, an ihrem Zutritt gelegen gewesen war; und wenn sich ihm schon beim Beginn dieses Gespräches die Zartheit ihres Empfindens gezeigt hatte, so mußte er sich jetzt fragen, ob einem Menschen überhaupt besser und wirksamer zugesprochen werden könne, als von dem Munde einer Frau wie Johanna. — Und nun gar erst, wenn sie von ihren Erinnerungen frei und auch für die bessere, die heitere Seite des Lebens zugänglich war: mußte sie da nicht fähig werden, eine Macht auszuüben, deren Umfang sich noch gar nicht berechnen ließ?

Er hatte einige Augenblicke lang diesen Gedanken nachgegangen, und aus ihnen heraus wohl that er jetzt plötzlich die Frage: „Wie kam es, daß die Herzogin sich schon von Ihnen zu trennen vermochte? Ich hätte mich meines Doppelrechts, des fürstlichen, wie des der Fremdschaft, meine ich, bedient, um Sie noch länger festzuhalten!"







**Bekanntmachung.**  
 10 M. Geschenk aus dem Vergleiche in Sachen Sch. v. M. sind durch Herrn Schiedsmann Cammitius zur Armenkassa geschift.  
 Halle, den 12. September 1879.  
 Die Armen-Direction.

Vom 15. Sept. bin ich wieder täglich persönlich zu consultiren.

**Prof. Dr. med. Hollaender,**  
 Docent der Zahnheilkunde an d. Universität.  
**Gr. Blüchereierei Bräderstraße 13,**  
 fettlich, glanzlos, schnell, billig.

**Gesucht 45,000 Mark auf erste Hypothek** (83,000 M. Landesbrandkasse). Das Grundstück besteht in drei massiven Häusern und ca. 6 Morgen Hof. Adressen unter **N. 29** wolle man gefälligst in der Exped. d. Bl. niederlegen.

**5-6000 Thlr.** werden auf ein neuerbautes hiesiges Grundstück zur ersten Hypothek per 1. October er. zu leihen gesucht. Offerten unter **D. B. 150** sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**400 Thlr.** auf sichere Hypothek werden gesucht. **Adr. A. B. 40** in d. Exped. erb.

**100 Thlr.** auf sichere Hypothek baldigst zu leihen gesucht. Näheres bei **B. Schmel,** Weidenplan 8.

Ein Frau sucht ein Kind zum Stillen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Gründlicher Clavier-Unterricht** wird erteilt. Zu erst in der Exped. d. Bl. **Gründlicher Clavier-Unterricht** erteilt eine Schülerin des Herrn Musikdirektor **D. Reubke,** Rannischestr. 3, 2 Tr. links.

**Anmeldungen**  
 junger Damen zur Erlernung der Fröbel'schen Erziehungsmethode nimmt entgegen **Maria Wollmann,** gepr. Lehrerin u. Vorklehrerin eines Kindergartens in Halle a/S., Sophienstr. 8.

**Tanz-Unterricht.**  
 Mein diesjähriger Winter-Cursus beginnt Dienstag den 30. September or. im „Prinz Carl“-Garten am Leipziger Thor **Honorar 9 Mark.** Gefällige Anmeldungen für Damen und Herren nimmt Unterzeichneter entgegen. Achtungsvoll **M. Krause,** Tanzlehrer, Berggasse 4.

**Tanz-Unterricht,** nach leicht fasslicher Methode jeden Sonntag und Donnerstag in der „Kaiser Wilhelms-Halle.“ Honorar billig. Anmeldungen daselbst u. kl. Sandberg 5.

**Sonntag den 21. Sept. 6 Uhr früh**  
**Extrazug Halle-Berlin.**  
 Billets auf 6 Tage 3 Kl. 5 M. 2 Kl. 7 1/2 M. hin und zurück nur bis 18. d. M. Abends 8 Uhr, später pro Billet 1 M. mehr bei Steinbrecher & Zäpser. **Ad. Schmidt,** Leipzig.

**Pestalozzi-Verein**  
 „Halle u. Umgegend.“  
 Generalversammlung Dienstag d. 16. September cr. Abends 8 Uhr in der Thiemerschen Restauration, Angulialstraße 2.  
**Tagesordnung:**  
 1) Geschäftliches. 2) Beschlussfassung über Änderungsanträge zum alten Statut. 3) Vertagung des neuen Statutes und der bezüglichen Änderungsanträge. 4) Deputirtenwahl.  
 Halle, den 12. September 1879.  
 Der Vorstand.  
 J. B. A. Kummer.

**Goldener Pflug.**  
 Meine neue **Bier- und Billardstube** halte hiermit bestens empfohlen. **Wilh. Rauchfuss'sches Bier u. Döllnitzer Gose** vorzüglich. **Neues franz. Billard.** Hochachtungsvoll **Otto Schulze.**

**Gasthaus „Zum Guttenberg“.**  
 Königstraße 20c, empfiehlt **Bayerisches Bier** von J. G. Reif (Kurz) in Nürnberg und Lagerbier von W. Rauchfuss. F. W. Mathe.

**Gasthaus**  
 Es sollen schnelligst **verkauft werden**  
**Rathausgasse 16, im Laden des Stiftshauses**  
 Weiße irische Taschentücher, das Dtzd. nur 1 M.  
 Große doppelt gedruckte Wirtschaftsschürzen nur 50 1/2  
 Abgsp. feine Handtücher, das ganze Dtzd. nur 2,25 M.  
 Damen-Kragen in großer Auswahl von 25 1/2 an.  
 Damen-Gravatten in Woll und Tüll von 20 1/2 an.  
 Herren- u. Damen-Stulpen von 15 1/2 an.  
 Ganz besonders made auf mein Fabrikat  
**Oberhemden**  
 nach eigenem präparirten System, Feines-Einstich, 8fach, von 2,75 M. aufmerksam.  
**Rathausgasse 16, im Laden des Stiftshauses.**  
**Fenchel's Berliner Commandit-Gesellschaft.**

**Tanzunterricht.**  
 Gegen Ende Oktober beginnen wir im Saale des „Kronprinzen“ unsern diesjährigen Cursus für grössere Abtheilungen wie für Privat-Zirkel. Gefl. Anmeldungen werden **Luisenstrasse 10, part.** erbeten.  
**W. Rocco & Sohn.**

**Tanz-Unterricht.**  
 (Zur vorläufigen Nachricht.)  
 Im Oktober eröffne ich in Halle und zwar in der **Kaiser-Wilhelms-Halle** einen Cursus. Das Nähere später. Mit Hochachtung **Wilhelm Hoffmann,** Tanzlehrer, Magdeburgerstraße 45, II.

**Tanz-Unterricht.**  
 Der erste Cursus unseres Tanz-Unterrichts beginnt Mitte October und zwar in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“. Gefällige Anmeldungen nehmen **A. Wipplinger & Sohn,** Tanzlehrer, Magdeburgerstrasse 3 (Nähe des „Bürgergartens“). Vom 1. October ab: Dorotheenstrasse 14.

**Gasthaus-Eröffnung.**  
 Dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich heute am hiesigen Orte **Leipzigerstraße 41** ein Gasthaus unter dem Namen **„Thüringer Hof“** eröffnete. Indem ich meine elegant eingerichteten Logiszimmer empfehle, verspreche ich auch den mich Begehrenden mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten und dieselben durch reelle Bedienung zufrieden zu stellen. **Franz, Billard, Bier von Wilh. Rauchfuss.** Halle, den 8. September 1879.  
**Herrmann Röder.**

**Handwerkermeister-Verein.**  
 Dienstag den 23. September soll das alljährige Stiftungsfest gefeiert werden. Diejenigen Mitglieder, welche gewonnen sind, daran Theil zu nehmen, werden ersucht, sich bis spätestens Freitag den 19. September bei Herrn **Gondermann** zu melden. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Auch können Angehörige daran mit Theil nehmen. Der Vorstand.

**Müller's Belle vue.**  
 Heute Sonntag den 14. d. M.  
**grosses Nachmittag-Concert.**  
 Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 10 1/2  
**Abends Ballmusik mit freier Nacht.**  
 Anfang 7 Uhr.

**Niederländisches Affentheater & Circus en miniature.**  
 Heute Sonntag den 13. September eine grosse Vorstellung Abends 7 1/2 Uhr. Vorführung des arabischen Wunder-Elefanten Zara.  
 Sonntag den 14. September 2 grosse Abschieds-Vorstellungen um 4 u. 7 1/2 Uhr.  
**L. Broekman, Director.**

**Hertzberg's Etablissement zu Passendorf.**  
 Zum Erntedankfest Sonntag den 14. d. M. von Nachm. 3 1/2 Uhr an Tanztränzchen.  
**Geschenke in Siebischenkei.**  
 Heute Sonntag Schlachtfest, von Nachmittag 3 Uhr an **Wurstausgaben**, wozu freundlichst einladet **G. Lissel.**

**Haasenstein & Vogler**  
 in Halle a/S., Leipzigerstr. 2.  
**Annoncen-Expedition**  
 für sämtliche in- und ausländische Zeitungen, bei größter Ordres höchste Rabatte. Zeitungs-cataloge gratis. Strengste Discretion.

**Mehlbörsen-Verein Halle a. S.**  
 Den geehrten Herren Interessenten zur Nachricht, daß durch Beschluß des Vorstandes die Börse bis auf Weiteres von 4-5 Uhr stattfindet.  
 Halle, den 12. September 1879.  
 J. A. Herm. Weber.

**Neue Schuhmacher-Innung.**  
 General-Versammlung Montag den 15. Sept. a. c. Abends 8 Uhr kl. Klausstr. 8. Sehr wichtige Besprechung.

**Gartenbau-Verein.**  
 Monats-Versammlung Dienstag den 16. September Abends 8 Uhr im Saale des Kronprinzen. Tagesordnung: Vorträge der Herren Kunst- und Handelsgärtner Günther und Spelling. Ballotage. Fragekasten.

**Neues Theater.**  
 Heute Sonntag, Anfang Abend 8 Uhr **Dritter Grosser Sommernachts-Ball.**  
**„Kaisergarten.“**  
 Sonntag frischen Pflanzen- u. Apfelsuchen.  
**Moe-turtle-Suppe.**  
 Gewähltes Stamm-Abendbrod. Viere hochfein.

**Concert-Haus.**  
 Heute Sonntag den 14. d. v. Nachm. 4 1/2 Uhr **gr. Tanzmusik**, von Abends 8 Uhr ab **grosser Ball.** Entrée 20 Fig.

**Restaurant „Freischütz.“**  
 Morgen Sonntag Entens u. Hühner-Ausssegn. **A. Wagnitz,** Sophienstr. 16.

**Stange's Restaurant,**  
 Gräfenweg 21.  
 Montag den 15. Sept. 1. Schlachtfest. Nachmittags und Abends **Wurst-Ausssegnen** auf franz. Billard. Freunde und Gönner lobet freundlichst ein d. D.  
 Am 11. d. Mts. ist eine braune Dogge (Doppelstafe) abhanden gekommen. Es wird gebeten, dieselbe wieder zurückzuführen. Vor Anlauf wird gewarnt. Krausenstr. 1, neben Freyberg's Garten.  
 Gegen Verlohnung abzugeben **Wauerstraße 16.** Heft. Tagelohn verl. Abzug. in d. Exped.

**Entflohen**  
 ist ein Kanarienvogel mit grügelbem Federn. Dringer erhält gute Belohnung. Landwehrstr. 8/9, part.

**Achtung.**  
 Sollte von mir aus eine Verleumdung gegen jemanden gegangen sein, so bitte ich Rücksicht zu nehmen, da ich etwas schwach und lebend bin und von keinem mehr etwas weiß und solches nur aus Schwachheit gesagt habe. Frau Zinke, Domplatz 8.

Wer den Aufenthalt der wahrscheinlich in Halle dienenden, aber bei der hiesigen Polizei nicht angemeldet und von derselben nicht zu ermittelnden unberechtigten **Marie Schirmer aus Gimritz** ganz zuverlässig angeben vermag, erhält eine angemessene Belohnung in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.,** gr. Ulrichstraße 47.

**Anna Otten, Hugo Cers,** Verlobte. Frankfurt a/M. Halle a/S.

Für den Inseratentheil verantwortlich: **M. Wilmann** in Halle.  
 (Hierzu eine Beilage.)